

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

29.6.1927 (No. 177)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Hauptredaktion: S. v. Loeber, Verantwortlich für Politik: J. Hoff, für den Nachdruck: H. M. Hagenauer, für den Handel: Heinrich Rippel, für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: Heinrich Gerhardt, für Familien und Pyramide: Karl Jahn, für Musik: Anton Adolph, für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. E. Zimmermann, für Inserate: A. Schriever, sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Alterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Zähler, Berlin-Charlottenburg, Schwanstraße 12, Telefon Amt Charlottenburg 110. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Alterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 292, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9527.

Geringe Aussichten der Seeabrüstungskonferenz.

Eine Drohung der Vereinigten Staaten.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

T. Berlin, 28. Juni.

Die augenblicklich noch in Genf tagende Seeabrüstungskonferenz scheint praktisch das gleiche Resultat haben zu sollen, wie die allgemeine vorbereitende Abrüstungskonferenz. Es scheint nicht viel daran zu fehlen, daß die Delegierten der Seemächte nur noch für Wahrung des Gesichtspunktes zu sorgen haben und nur die Formel finden sollen, mit der dem anderen die Schuld am Scheitern der Konferenz und am verhängnisvollen Scheitern zugesprochen werden soll. Zwar möchten sie alle gerne am Werke sparen, aber andererseits ihre maritime Machtposition nicht beeinträchtigen. Es traut keiner dem anderen. Vor allem urteilt Washington die Aussichten sehr pessimistisch. Die amerikanischen Delegierten in Genf haben neue Instruktionen eingefordert, da ein Vorwärtsschritt auf der Grundlage der bisherigen Verhandlungen als unmöglich herausgestellt hat. Washingtoner Kreise haben daraufhin den Delegierten mitgeteilt, daß eine amtliche amerikanische Erklärung beabsichtigt sei, in der zum Ausdruck gebracht werde,

daß Amerika seit entschlossen sei, sein Flottenprogramm, das einzig und allein der Sicherheit Amerikas entspreche, durchzuführen, wenn Genf ein Mißerfolg werden sollte.

Während sich bei der Seeabrüstungskonferenz überraschenderweise in den letzten Tagen eine völlige Wandlung des japanischen Standpunktes eingetreten. Während nämlich die japanische Delegation gemeinsam mit der amerikanischen eine Forderung der Großkampfschiff-Frage vorgebracht, hat sie nunmehr diesen Widerstand aufgegeben und sich dem englischen Standpunkt angeschlossen, so daß

Amerika augenblicklich völlig isoliert dasteht. In amerikanischen Kreisen glaubt man, daß dieser Stellungswechsel Japans in einer entsprechenden Politik in China und Rußland herbeiführt.

Neue japanische Richtlinien für die Konferenz.

Zusammengehen mit England?

TU. Genf, 28. Juni.

Wie von auf unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll die japanische Delegation auf der Seeabrüstungskonferenz sieben neue Instruktionen aus Tokio erhalten haben, die dem englischen Vorschlag auf Abänderung der Bestimmungen des Washingtoner Abkommens über die Höchsttonnage der Großkampfschiffe anzuschließen, jedoch nur unter der Bedingung, daß hierdurch die kommenden Verhandlungen über die Beschränkung der leichteren Seestreitkräfte nicht beeinträchtigt werden. Die Entscheidung soll in einem Kabinettsrat der japanischen Regierung am Montag gefaßt sein. Welche Stellung die amerikanische Delegation zu dieser japanisch-englischen Einigung einnehmen wird, steht zur Stunde noch nicht fest, da die Washingtoner Regierung bisher jede Diskussion über eine Abänderung des Washingtoner Abkommens grundsätzlich abgelehnt hat. Man nimmt nunmehr an, daß die Verhandlungen der Konferenz sich der Aufgabe der Beschränkung der leichteren Streitkräfte zuwenden werden.

Ein englischer Vorschlag.

Genf, 28. Juni. Das Generalsekretariat der Seeabrüstungskonferenz teilt mit, daß in der heutigen Sitzung des technischen Komitees ein englischer Vorschlag eingebracht worden sei, in der Klasse der Kreuzer einen Unterschied zu machen zwischen Kreuzern mit achtschilligen Geschützen und einer Höchsttonnage von 10 000 Tonnen und Kreuzern mit sechschilligen Geschützen und einer Höchsttonnage von 7500 Tonnen. Die japanische und die amerikanische Delegation haben die Verhängung der Erörterung des englischen Vorschlags gefordert.

Vor einem Schritt der Kleinen Entente in Budapest?

Budapest, 28. Juni. In heftigen diplomatischen Kreisen erwartet man eine Aktion der Kleinen Entente wegen der Reden, die in den letzten Tagen in der ungarischen Nationalversammlung gehalten worden sind. Ferner glaubt man, daß die rumänische Regierung wegen des bekannten Artikels von Lord Bothermer über die Rückgabe rumänischer Gebietssteile an Ungarn in London intervenieren werde.

Hindenburg verzichtet auf Schloß Wilhelmshöhe.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

T. Berlin, 28. Juni.

Der Kasseler Oberbürgermeister Stadler ist in Berlin vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen worden. Der Oberbürgermeister teilte dem Reichspräsidenten mit, daß die Stadt Kassel ihn bitte, ihren Beschluß, Schloß Wilhelmshöhe als Sommerfrische des Reichspräsidenten vorzuschlagen, gutzuheißen. Der Reichspräsident erwiderte, daß er bei aller Würdigung des Kasseler Anerbietens doch bitte, von der Weiterverfolgung des Planes abzusehen.

In ununterrichteten Kreisen hat man diese Ablehnung des Reichspräsidenten vorausgesehen. Uebrigens ist Hindenburg, als er nach dem Kriege die Truppen zurückführte, Schloß Wilhelmshöhe schon einmal als Wohnsitz angeboten worden. Bezeichnend für ihn und seinen ganzen Charakter ist es, daß er damals das Anerbieten mit den Worten ablehnte: Ich lehne es ab, als Feldmarschall in einem Schloß zu wohnen, während meine Soldaten kaum Unterkunft haben.

Die Eingriffe der Befehls in die Zivilgerichtsbarkeit.

Für eine Neufassung der Rheinlandsordnungen.

TU. Berlin, 28. Juni.

Wie verlautet, sind die Verhandlungen des deutschen Reichskommissars in Koblenz mit der internationalen Rheinlandkommission wegen der Neufassung der Rheinlandsordnungen einstweilen beendet. Die Rheinlandkommission will nunmehr die Ordnungen in sieben Grundordnungen zusammenfassen, während die Reichsregierung auch für sachliche Ergänzungen für das besetzte Gebiet eintritt. Vor allem sollen Eingriffe der Befehlsbehörden in die Zivilgerichtsbarkeit in Zukunft unmöglich sein. Die Urteile gegen Befehlsgenossen dürfen nicht mehr von der Rheinlandkommission annulliert werden. Ebenso sollen die Requirierungen von Pferden u. Automobilen endlich aufhören. Unfinnig ist es heute noch, daß die Befehlsgenossen an dem Befehlen von ländlichen Reitervereinen und an den Preisentfindungen von Regimentsfesten im unbefestigten Gebiet Anstoß nehmen.

Gegen die Bedrohung der Pressefreiheit im besetzten Gebiet.

in Ludwigshafen, 28. Juni.

In Zweibrücken fand zum ersten Male eine Verhandlung der Presse der Pfalz statt. In einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse wurde zu den Urteilen der Militärpolizeigerichte in Landau wegen der Veröffentlichung von Notizen über Regimentsfesten Stellung genommen. In einer Entschließung an die Reichsregierung wurde gefordert, daß vom Reich alle Schritte zur Abstellung dieser Bedrohung der Pressefreiheit im besetzten Gebiet eingeleitet werden.

Rundgebung der Studentenschaft gegen die Kriegsschuldfrage.

TU. Berlin, 28. Juni.

Die Deutsche Studentenschaft veranstaltete heute im Plenarsaal des Herrenhauses eine Rundgebung gegen die Kriegsschuldfrage anläßlich des Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft behandelte Prof. Dr. Karo-Halle in ausführlichen Worten die Entwicklung der Bewegung gegen den Schuldpruch von Versailles, wobei er das ungeheure Material schilderte, das sich in den letzten Jahren zur Widerlegung der Kriegsschuldfrage angesammelt habe.

Nach ihm sprach Großadmiral v. Tirpitz aus seinem eigenen Erleben der geschichtlichen Vorgänge heraus über die Stellung der deutschen Politik zu der Frage des Krieges. Er betonte, daß ohne eine Aenderung der Weltmeinung über die Kriegsschuldfrage eine Aenderung der Lage Deutschlands nicht zu erreichen sei. Er richtete an die akademische Jugend die Forderung, als Hüter der deutschen Zukunft auf der geistigen Wacht um die Erhaltung des deutschen Volkstums zu stehen. In seinem Schlußwort legte der Leiter des Amtes für die politische Bildung der Deutschen

Studentenschaft, cand. jur. Hees, eine Rundgebung der deutschen Studentenschaft gegen die Kriegsschuldfrage vor, in der die Notwendigkeit der Fortführung des Kampfes gegen die Kriegsschuldfrage gerade auch durch die akademische Jugend betont wird. Ähnliche Rundgebungen fanden an allen deutschen und österreichischen Universitäten statt.

Die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz.

in Berlin, 28. Juni.

Die Frage, ob das Reichsschulgesetz noch vor den Sommerferien in erster Lesung vom Reichstage erledigt werden soll, ist noch offen. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge hat am Montag nachmittags eine vertrauliche Ministerbesprechung über den Gegenstand stattgefunden und auch der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien hat sich mit dem Problem weiter beschäftigt. Einen endgültigen Beschluß über die Formulierung des Entwurfes wird das Reichstabinett erst nach der Rückkehr des Reichsaußenministers Dr. Stresemann aus Oslo treffen.

Es ist auch der Plan erwogen worden, das Gesetz in der Plenarsitzung sofort an einen Ausschuß zu verweisen, der es noch vor den Sommerferien in Angriff nehmen könnte. Da auch eine Beratung über das Sperrgesetz voranschreitend im Reichstage nicht stattfinden wird, hält man es in parlamentarischen Kreisen für wahrscheinlich, daß die Sommertagung des Reichstages noch vor Mitte Juli abgeschlossen werden kann. Wie der „Vorwärts“ zu melden weiß, soll die Regierungsvorlage über die Zolländerungen noch in dieser Woche im Reichstage behandelt werden.

Die Not der deutschen Wissenschaft und das Reichsfinanzministerium.

Eine beruhigende Erklärung Dr. Köhlers.

WTB. Berlin, 28. Juni.

Im Zusammenhang mit den Beschränkungen wissenschaftlicher Gesellschaften wegen erheblicher Abstriche bei den Zuwendungen für die Wissenschaft im kommenden Etatsjahr brachte Reichsfinanzminister Dr. Köhler in einem Telegramm an den Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sein lebhaftes Bedauern über die entsetzliche Beunruhigung, die jeder Begründung entbehre, zum Ausdruck. Dr. Köhler hat vom Senat und der Mitgliederversammlung für seine beruhigenden Erklärungen ein Danktelegramm erhalten.

Von unterrichteter Seite wird ferner mitgeteilt, daß der Reichsfinanzminister zu den Etatsansätzen für 1928 überhaupt noch nicht Stellung genommen hat.

Die französische Heeresreform angenommen.

Interpellationen über die Daudet-Affäre. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts“.)

S. Paris, 28. Juni.

Die Kammer hat heute nachmittags das neue Heeresprojekt mit 379 gegen 145 Stimmen angenommen, nachdem die Regierung über die Annahme des Projektes vorher die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die Regierung hat während der teilweise sehr aufgeregten Debatte verschiedentlich noch zu einigen Zusatzanträgen die Vertrauensfrage gestellt.

Nach der Sitzung kamen die beiden Interpellationen wegen der Daudet-Affäre zur Verhandlung. Der Justizminister Barthou erklärte, daß die Regierung die Angelegenheit außerordentlich ernst nehme. Eine Untersuchung sei erfolgt, aber die Regierung müsse natürlich auf dem Standpunkt verharren, daß erst nach Abschluß dieser Untersuchungen die Interpellationen durchberaten werden können, weil die Regierung heute ohnehin nicht in der Lage sei, nähere Einzelheiten mitzuteilen.

Verschiedung Trozkis u. Sinowjews nach der Krim.

Moskau, 28. Juni.

Nach Meldungen aus Moskau hat das politische Büro des Zentralkomitees beschlossen, Trozki zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Sibirien zu verschieben. Trozki hat sich jedoch geweigert, Moskau zu verlassen. Sinowjew soll ebenfalls nach der Krim verschickt werden. Heute soll Trozki das Gesuch um Abberufung von seinem Posten im Hauptkonferenzkomitee überreichen.

Das Schicksal der Mietgesetze.

Steigendes Angebot auf dem Wohnungsmarkt.

Am 30. Juni, d. h. also in ganz wenigen Tagen, laufen die beiden Gesetze ab, die die Zwangsverrentung des Wohnungswesens regeln, das Gesetz über Mieterrecht und Miet-einigungsämter und das Reichsmietengesetz. Bis heute ist noch kein Wort über die beiden Gesetze zu hören. Die Schuld an diesem eigenartigen Zustand trägt das Reichsrechtsministerium, das die notwendige Vorlage erst im letzten Augenblick für die parlamentarische Behandlung fertig gemacht hat, obgleich es doch wissen mußte, daß eine Erneuerung der Gesetze nicht über eine Woche hinaus verschoben werden konnte, sondern erhebliche Schwierigkeiten verursachen würde.

Die Zwangsverrentung des Wohnungswesens ist seit Jahren hart umstritten. Die Interessen des Hauseigentümers, der möglichst bald und möglichst vollständig von der Zwangsverrentung befreit sein möchte, treffen sich mit den Interessen des Mieters, der in seinem Wohnungsbesitz befristeterweise so lange gefaßt sein möchte, als der Mangel an Wohnungen die Beschaffung von geeigneten Wohnräumen nicht nur erschwert, sondern vielfach unmöglich macht. Dabei ist man sich aber ziemlich einig, daß die Zwangsverrentung auf dem Wohnungsmarkt nicht von Dauer sein kann, sondern allmählich abgebaut werden muß, wenn anders der Wohnungsbau wieder in geregelte Bahnen kommen soll. Aus diesem Grunde hat der vorkriegsige Wohnungswirtschaftler ja auch durch seine viel angefochtene Verordnung die gemieteten Räume freigegeben. Das Reichsrechtsministerium war wohl ebenfalls der Ansicht, daß gleichzeitig mit dem Ablauf der beiden Mietgesetze eine kleine Forderung der Zwangsverrentung angebracht sei. Es hat deshalb in der Vorlage, die Ende der vorigen Woche dem Reichsrat vorlag, einige Änderungen an dem bestehenden Zustand vorgenommen, so namentlich dem Vermieter eine freiere Handhabung des Kündigungsvorganges angedeutet. Der Reichsrat hat diese Änderungen indessen abgelehnt und lediglich ausgemittelt, daß die beiden Gesetze unverändert auf zwei Jahre, d. h. bis Ende 1929 verlängert werden sollen.

Mit dieser Art der Verlängerung konnte aber die Reichsregierung nicht wohl einverstanden sein, da ihr offenbar daran liegt, bei der Erneuerung der Gesetze die Zwangsverrentung in einigen Punkten zu lockern. Auch im Reichsrat würde sich voraussichtlich keine Mehrheit für die unveränderte Verlängerung der Gesetze um zwei volle Jahre finden. Innerhalb der Koalitionsparteien wird ziemlich allgemein die Auffassung vertreten, daß man auf einen allmählichen Abbau der Zwangsverrentung bedacht sein soll. Auch in der demokratischen Fraktion wird diese Auffassung vertreten. Immer wieder sind dahin zielende Anträge im Laufe der letzten Jahre gestellt worden und man würde deshalb wohl in keiner Fraktion geneigt sein, diese wichtige gesetzliche Frage auf zwei weitere Jahre festzulegen, zumal zwischenzeitlich die Reichstagsarbeiten stattfinden, in denen das Problem der Wohnungszwangswirtschaft sicher eine sehr große Rolle spielen wird.

Unter diesen Umständen hat die Regierung wohl nicht mit der Möglichkeit gerechnet, ihren Entwurf in der vom Reichsrat veränderten Gestalt noch vor dem 1. Juli im Reichstage unter Dach und Fach zu bringen, auch wenn sie selbst mit den Änderungen einverstanden gewesen wäre. Sie hat deshalb dem Reichsrat eine neue Vorlage angeleitet, durch die der bisherige Zustand um vier weitere Wochen bis zum 31. Juli d. J. verlängert wird. Der Reichsrat hat dieser Regelung zugestimmt. Es soll sich hier um eine provisorische Regelung handeln, durch die der Reichstag ein paar Wochen Zeit gewinnen will. Die Frage ist nur, ob dadurch wirklich viel gewonnen wird. Die Regierung will dem Reichsrat sowohl ihre ursprüngliche Vorlage vorlegen wie auch die Vorlage in der vom Reichsrat abgeänderten Form. Verfassungsmäßig ist sie dazu in der Lage. Es wird aber im Reichstag für unmöglich gehalten, dieses schwierige Kapitel noch vor dem 16. Juli soweit zu erledigen, daß den vielen, von allen Seiten geäußerten Wünschen Rechnung getragen werden kann. Am Reichstag ist man der Ansicht, daß eine sachliche Neuregelung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen muß, und daß man deshalb die beiden Gesetze nicht unverändert in das Jahr 1928 oder gar 1929 übernehmen kann. Auf der anderen Seite hält man die Zeit, die bis zur Sommerpause noch zur Verfügung steht, für völlig unzureichend, um noch jetzt zu einer materiellen Lösung des Problems zu kommen. In dieser Zwangslage wird wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben, als die beiden Gesetze unverändert bis zum 31. Dezember dieses Jahres zu ver-

längern und sachliche Aenderungsbeschlüsse der späteren Tagung des Reichstages vorzubehalten. Man empfindet es bitter, daß das Reichsarbeitsministerium durch die verwickelte Behandlung dieser Frage den Reichstag in eine solche Zwangslage gebracht hat. Wie die Dinge stehen, hält man aber eine andere Lösung nicht für möglich. Dabei ist es eine offene Frage, welche sachlichen Aenderungen an dem gegenwärtig bestehenden Zustande wünschenswert sind oder durchgeführt werden können.

Man mag über die weitere Gestaltung der Mietverhältnisse und deren gesetzliche Regelung denken wie man will. Eins aber ist sicher, daß die starke Tätigkeit auf dem Gebiete der Wohnungsbauten, die als Schlüsselindustrie bereits weitgehend, den allgemeinen Arbeitsmarkt und die Verdienstmöglichkeiten belebende Auswirkungen ausgelöst hat, in steigendem Maße auch die Mieten regulieren und das bisherige Verhältnis zwischen Vermietern und Mietern grundlegend abändernd beeinflussen wird. Schon heute hat eine allgemeine Abwanderung in die Neubauten eingesetzt, und Hausbesitzer, die jahrelang nichts für ihre Substanz getan haben, werden eines Tages ein böses Erwachen erleben. Man erinnert sich an die Zeit der materiellen Not, als Kaufmann und Kunde — nicht nur in Lebensmittelgeschäften — sich täglich vor neue Lagen gestellt haben. Das war die Zeit, als der Verkäufer als Herr der Situation nur allzu oft den geagten und beglückten Verbraucher diese Überlegenheit fühlen ließ, es ihm konnte, wo das preissteigernde Moment der Konkurrenz fortfiel. Damals hat so mancher Kunde einen Schwur getan und den Verkäufer daran erinnert, daß auch einmal wieder andere Zeiten kommen würden. Diese Zeiten sind heute zum Teil wieder da, und sie werden auch auf dem Wohnungsmarkt wiederkehren. Wenn die Neubautätigkeit in dem heute eingewonnenen Tempo anhält, wird man nicht allzu lange warten brauchen, um auch auf dem Gebiete des Wohnungsangebots das gleiche zu erleben wie im übrigen Wirtschaftsleben: das Angebot wird die Nachfrage übersteigen und eine gesunde Konkurrenz auch hier zur Geltung kommen. Dann wird auch die am längsten und mit am schwersten empfundene Kriegsfolge — die Wohnungsnot — nur noch eine dunkle Erinnerung bilden.

Der Abschied des Präsidenten der Saarregierung.

Saarbrücken, 28. Juni.

Der scheidende Präsident der Regierungskommission, Stephens, hat an die Bevölkerung des Saargebietes eine Botschaft gerichtet, in der er u. a. sagt, daß Ereignisse, die er nicht voraussehen konnte, ihn gezwungen hätten, sein Amt als Regierungspräsident der Saarverwaltung niederzulegen. In der Ausführung seines Amtes habe er stets die menschliche Seite des Saarproblems vor Augen gehabt und Anteil an den Sorgen der Bevölkerung genommen. Er habe die Geschichte und Literatur des Volkes studiert, seine Einrichtungen und Gesetze kennen zu lernen sich bemüht, und sie befreit gewesen, alle Saarfragen in ihrer Bedeutung zu erfassen. Hierbei hätte ihn das Vertrauen und die Sympathie der Bevölkerung tief gerührt.

Für die im Saargebiet empfangene Gastfreundschaft sage er seinen innigsten Dank. Er verlasse das Saargebiet, besetzt von dem Wunsch, daß die zahlreichen noch schwebenden Fragen in den kommenden Jahren eine günstige Lösung finden.

Hervorragende Leistung eines deutschen Flugzeuges.

Moskau, 28. Juni. Das deutsche Flugzeug D 1137 ist, von Dessau kommend, in Moskau eingetroffen. Es legte die 1942 Kilometer lange Strecke in 9 Stunden 23 Minuten zurück.

Musik.

Von Johannes Boldt.

Als er heimkam, las Elise in einem Roman. Er setzte sich zu ihr in Erwartung des Abendessens, das draußen in der Küche von dem Mädchen bereitet wurde. Elise schlug das Buch zu.

„Nies ruhig weiter“, sagte er freundlich.

„Nein, es ist ein schrecklich langweiliges Buch“, entgegnete sie. „Ich habe nur darin geblättert, weil ich nichts anderes habe.“

Und dann plauderte sie mit ihm. Sie plauderte über die Garderobenstücke, die ihr fehlten. Sein Blick wurde schon. Man sah ihm an, daß er angezogen nachdachte; und es war für Elise nicht zweifelhaft, daß er das Gespräch auf ein anderes Gebiet zu führen wünschte.

In der Tat gab er bald darauf mit ungewöhnlicher Vehemenz bekannt, daß er in der Stadt Hansen getroffen habe und mit ihm herausgefahren sei.

„Hansen?“ fragte Elise kurz. „Wer ist Hansen?“

„Du kennst ihn doch auch. Ihm gehört das Café im Erdgeschoss. Er hat sich schon wiederholt zu uns gefügt, wenn wir abends unten eine Tasse Kaffee tranken.“

„Ach, das ist Hansen! Ein netter, solider Mann. Hoffentlich kommt er mit seinem Café zurecht. Seine Vorgänger haben sich doch alle nicht halten können.“

„Er meint, daß er's jetzt schafft. Er hat herausgefunden, daß es für ihn von größter Bedeutung ist, wenn er die Musik auch nach 11 Uhr abends spielen läßt. So kommen noch viele Leute aus unserer Gegend, die abends in der Stadt waren, zu ihm herein, um ein bißchen Musik zu hören und dazu Kaffee oder ein Glas Bier zu trinken, vielleicht auch noch etwas zu essen. Natürlich muß er darauf halten, daß seine Musiker gut sind.“

„D“, erklärte Elise, „das tut er auch. Sie haben immer sehr nett gespielt. Ich hab' es gern gehört.“

Rücktritt der mecklenburgischen Regierung gefordert.

Ein Antrag der Deutschnationalen.

WTB, Schwerin, 28. Juni.

Auf Anregung der Deutschnationalen und mit Unterstützung der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei und der Völkischen Freiheitspartei ist dem Landtag folgender Antrag zugegangen: Wir beantragen, der Landtag wolle gemäß § 58 der Landesverfassung beschließen: „Das Staatsministerium wird abberufen.“

Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß heute morgen im Aeltestenrat des Ministerpräsidenten Schröder auf die Anfrage des deutschnationalen Führers, Dr. v. Dertzen, ob das Ministerium bereit sei, seine Entlassung zu nehmen, geantwortet hat, daß es diese Absicht nicht habe.

Die mecklenburgische Regierung verweigert den Rücktritt.

Schwerin, 28. Juni. Der sozialdemokratische Ministerpräsident Schröder erklärte heute nachmittag im Aeltestenrat des Landtages auf eine deutschnationale Anfrage, daß die Regierung nicht die Absicht habe, ihre Entlassung zu nehmen.

Die Schulprüfungen in Ostoberschlesien.

Berlin, 28. Juni.

Wie die „Deutsche Morgenpost“ meldet, sind die Vertreter der deutschen Minderheiten in Ostoberschlesien an den Präsidenten der gemischten Kommission, Calonder, mit dem Ersuchen herantreten, bei den Schulprüfungen der für die Minderheitsschulen angemeldeten Kinder außer einem polnischen Schulmann auch einen deutschen Vertreter heranzuziehen.

Präsident Calonder hat darauf entschieden, daß der Schweizer Maurer allein die Prüfungen abhalten hat. Der Vertreter der Woiwodschafft wohnt bereits am Freitag den Prüfungen nicht mehr bei.

Oberschlesiens Kultur- und Wirtschaftsleben.

Eine Rede auf der 17. Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes.

TU, Görlitz, 28. Juni.

Der Reichsstädtebund trat heute hier zu seiner 17. Mitgliederversammlung zusammen. Heute fand bereits eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt.

Auf dem Begrüßungsabend sprach Oberbürgermeister Dr. Lukaschew-Bindenburg i. Derschl. über die Auswirkungen des Genfer Spruches auf das ober-schlesische Kultur- und Wirtschaftsleben. Der Redner wies unter anderem darauf hin, daß trotz des deutschen Sieges eine industrielle Zerreißung Oberschlesiens erfolgt ist. Es sei notwendig, daß die deutsche Öffentlichkeit auf das aufmerksam gemacht werde, was die unglücklichen Friedensverträge und der Genfer Spruch im Osten für Unheil gebracht hätten, nicht nur für das Deutschtum, sondern auch für die östliche Kultur.

Der Umstand, daß die Franzosen, die in Oberschlesien herrschten, sich für polnische Ziele einsetzten, habe die polnische Propaganda sehr erleichtert. Die Stellung der deutschen Propaganda sei nach alledem nur Verteidigung gewesen. Der Erfolg der Abstimmung sei dann die Grenzlinie gewesen, die Oberschlesien zerrissen habe. Alle wesentlichen Industriewerke seien an Polen gefallen. Der klarste Beweis dafür, daß Oberschlesien unteilbar ist, sei die Tatsache, daß Deutschland im Genfer Vertrag die Pflicht auferlegt wurde,

15 Jahre lang das abgetretene Gebiet wirtschaftlich zu unterstützen.

Wie das ober-schlesische Volk fühle, zeige sich deutlich daran, daß in Polnisch-Oberschlesien 72 stark besuchte deutsche Schulen und 6 überfüllte deutsche Gymnasien eröffnet worden seien, während in Deutschland 52 Minderheitschulen mit insgesamt 800 Schülern errichtet wurden. Der Redner wies weiter auf die Erfolge der deutschen Politik bei den Kommunalwahlen im November vorigen Jahres hin und besprach zum Schluß das Problem des deutsch-polnischen Handelsvertrages.

Der 11. August als Nationalfeiertag

Die Anträge der Demokraten und Sozialdemokraten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 28. Juni.

Im Reichstag liegen seit einiger Zeit demokratische und sozialdemokratische Anträge vor, durch die der 11. August als Nationalfeiertag zum Nationalfeiertag erhoben werden soll. Diese Anträge der Oppositionsparteien werden, wie jetzt scheint, und wie die heutige Sitzung des Reichstages, in der nur die einstweilige Verlängerung des Mietergesetzes bis zum 31. Dezember 1927 beschlossen wurde, bewiesen hat, vor der Vertagung des Reichstages nicht mehr behandelt werden, so daß der kommende 11. August nicht als Nationalfeiertag auf Grund eines Reichsgesetzes begangen werden kann. Es ist den Ländern vorbehalten, die Feiertage dieses Tages zu regeln.

Wahrscheinlich ist, daß die preussische Regierung den Versuch macht, den 11. August ihrerseits zum Nationalfeiertag für Preußen zu stempeln.

Verflechtung des albanisch-jugoslawischen Konflikts.

TU, Belgrad, 28. Juni.

Da bis gestern keine Nachricht aus Tirana über die Freilassung des Dragoman Dzurajewitsch eingetroffen ist, herrscht in hiesigen diplomatischen Kreisen ziemlich Besorgnis bezüglich des weiteren Verhaltens Albanien. Gestern vormittag sprachen im Ministerium des Äußeren neben dem französischen Gesandten auch der englische Geschäftsträger und der Gesandte von Deutschland, Italien und Ungarn vor. Auch der türkische und der tschechoslowakische Gesandte wurden im Auswärtigen Amt gesehen.

Die Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens verständigten die jugoslawische Regierung davon, daß die albanische Regierung die Vorschläge der Großmächte angenommen habe. Man erwartet schließlich in Belgrad die Ankunft des Kuriers, der aus Paris die Modalitäten für den Akt der definitiven Beilegung des Konflikts überbringen soll.

Dr. Stresemann in Oslo.

WTB, Oslo, 28. Juni. Um 11 Uhr empfing der König den Reichsaussenminister Dr. Stresemann, woran sich ein Besuch des Reichsministers beim Ministerpräsidenten und Außenminister Lulle sowie bei den beiden Präsidenten des Parlaments angeschlossen. Um 3 Uhr empfing die norwegische Königin den Reichsaussenminister mit Gemahlin. Um 5 Uhr empfing der Reichsaussenminister die Chefredakteure der norwegischen Presse und die Korrespondenten auswärtiger Blätter. Abends ist großer Empfang beim Gesandten Romberg.

Flieger Courtney auf dem Wege nach London.

TU, Friedrichshafen, 28. Juni. Der englische Flieger Courtney ist heute vormittag mit seinem neuen Dornier-Kapitäl, mit dem er von London nach Neu-Uorf zu fliegen gedenkt, nach London gestartet.

Das Abendessen wurde aufgetragen. Elise stellte das Buch in den Bücherstapel. Sie speisten.

„Und er meint also“, begann Elise nach einer Weile, „daß er nun mit dem Café mehr Glück haben wird als sein Vorgänger?“

„Ja, das meint er. Ich fand ihn sehr zuverlässig.“

„Das freut mich wirklich. Hat er Kinder?“

„Drei. Alle noch schulpflichtig.“

„Da hat er's nicht leicht.“

„Gewiß nicht. Und seine Frau, glaube ich, ist außerdem sehr anspruchsvoll.“

„So eine aberne Person! Was fällt ihr ein! Wo der Mann so viel Sorgen hat! Da müßte sie ihn doch lieber einige abnehmen. Das wäre schon die Pflicht jedes Weibmenschen, geschweige denn der Hausfrau.“

„Sein Gesicht fröhlich.“

„Wir beide haben in wesentlichen Fragen doch immer dieselbe Meinung“, sagte er und klopfte ihr zärtlich auf die Hand. „Wie bin ich froh, daß ich eine so vernünftige kleine Frau habe.“

Es schien, als ob sie lachte. Ein Blick der Mißtrauen ausdrückte, streifte ihn. Eine Weile schwieg sie.

„Drei Kinder sind da?“ bemerkte sie schließlich. „Das ist reichlich viel. Für die Frau ist das immerhin auch eine große Last.“

„Ich glaube kaum, daß sie viel Mühe mit den Kindern hat, denn er muß ihr außer dem Hausmädchen noch ein Kindermädchen halten.“

„Das ist ungläublich!“ fuhr sie auf. „Zwei Mädchen! Wir wissen doch, wie teuer schon eins zu stehen kommt. Ich würde nichts sagen, wenn du mir erzählt hättest, sie sei nach der Meinung ihres Mannes zu anspruchsvoll in der Kleidung. Denn in dieser Hinsicht ist die Meinung eines Mannes immer merkwürdig unvernünftig.“

Jetzt war es an ihm, zu stehen und einen mißtrauischen Seitenblick von sich zu geben. Und er schwieg nun seinerseits eine Zeitlang.

„Hansen muß aber auch sonst noch allerlei Widerwärtigkeiten in Betracht ziehen“, begann er dann wieder. „Und er steht eigentlich un-

Das Mietergesetz und das Reichsmietengesetz vor dem Reichstag.

Die Verlängerung bis 31. Dezember 1927 angenommen.

VDZ, Berlin, 28. Juni.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Ermäßigung des Mietzolls wird ohne Aussprache dem Handelsauschuß überwiesen. Auf der Tagesordnung steht heute die

erste Beratung des Gesetzes über die Verlängerung des Reichsmietengesetzes und des Reichsmietengesetzes bis zum 31. Juli 1927

und Änderungen zu beiden Gesetzen. Der Gesetzentwurf zur Verlängerung des Reichsmietengesetzes wird von der Regierung dem Reichsrat vorgelegt, das es zweifelhaft sei, ob die vorgeschlagenen Änderungen noch vor dem 1. Juli dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der geltenden Gesetze, verabschiedet werden können. Der Reichsrat hat nämlich der von der Regierung vorgeschlagenen Erleichterung des Kündigungrechts widersprochen.

Abg. Graf v. Bismarck (Dn.) beantragt namens der Regierungsparteien, die Gesetze bis zum 31. Dezember 1927 zu verlängern.

Abg. Pipinik (Soz.) bezeichnet das Vorgehen der Regierung als einen unerhörten Versuch, auf den Reichstag, um ihn zur Annahme der für den Mieter verhängnisvollen Verschlechterungen zu nötigen. Das Wohnungsgesetz würde bei der von der Regierung verlangten Erleichterung der Kündigungen noch schlimmer werden.

Reichsjustizminister Bericht

wendet sich gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners. Wenn die Regierung ihre Vorlage so spät eingebracht habe, so sei das daraus zu erklären, daß erst die Auswirkungen der letzten Novelle ermittelt werden müßten. Die Länder haben erst in den letzten Monaten ihre Berichte darüber einreichen können.

Ein Druck auf den Reichstag sei nicht beachtlich gewesen. Das gebe schon daraus hervor, daß die Regierung gleichzeitig die Verlängerung der bestehenden Gesetze vorgeschlagen hat. In ihren Vorlagen habe die Regierung gar nicht an den Reichsrundlagen der bestehenden Gesetze gerührt und sachliche Änderungen kaum vorgenommen. Für den Mieter seien in den Novellen sehr wesentliche Verbesserungen enthalten. Die Interessen der Mieter und Vermieter seien dabei sehr stark gegeneinander abgewogen worden. Dem Antrag der Regierungsparteien auf Verlängerung bis zum 31. Dezember 1927 stimme die Regierung zu.

Abg. Bartschat (Dem.) drückt sein Befremden darüber aus, daß die Regierung ihre Novellen nur kurz vor dem Ablauf der beiden Gesetze eingebracht hat. Wir werden auch im nächsten Verlaufe, die Interessengegenstände der Mieter und Vermieter auszuweichen, damit wir bis zum Dezember zu einem Gesetz kommen, mit dem beide Parteien zufrieden sein können.

Abg. Böhlen (Komm.) beantragt die Verlängerung der geltenden Gesetze auf unbestimmte Zeit oder wenigstens bis zum 31. Dezember 1928.

Abg. v. Ramin (Völk.) erklärt, von einem wirklichen Mietergesetz könne in der Zeit der Wohnungsnot nicht gesprochen werden. Die öffentliche Hand beanpruche vom Ertrag der alten Wohnungen 40, der neuen Wohnungen 60 Prozent. Der Hausbesitzer sei nur der Verwalter. Die Hauszinssteuer werde nicht zur Befreiung der Wohnungsnot verwandt, sondern dazu, den Baufirmen einen mißbräuchlichen Gewinn zu verschaffen. Der Redner verlangt die Befreiung der Hauszinssteuer.

Abg. Dr. Körsiken (Wirtsch. Pa.) bedauert, daß die Regierung ihre Aenderungsanträge erst kurz vor dem Ablauf der Gesetze eingebracht habe. Das sei eine Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Reichstag. Der Wohnungsnot könne nur durch Behebung des Baumarktes und durch den schmerzlichen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft ein Ende gemacht werden.

anderes übrig: er mußte ihnen ein Schlafmittel geben.“

„Ein Schlafmittel?“

„Nun ja, jährlich tausend Mark.“

„Wie ist erhalt da.“

„Tausend Mark!“ rief sie. „Soviel Geld!“

„Man kann sehr gut unter solchen Umständen für tausend Mark die Augen zumachen, nicht wahr?“

„Sie kann eine Weile verfort.“

„Sei nicht immer so ironisch!“ fuhr sie dann pflichtig auf. „Ich mag das nicht.“

„Ja, soll man da nicht ein bißchen ironisch sein!“

„Sie hob die Schultern.“

„Und jetzt hat er ihnen seine eigene Wohnung angeboten?“ fragte sie.

„Das hat er. Aber sie können nun anscheinend überhaupt nicht mehr ohne Schlafmittel schlafen. Das ist bei Schlafmitteln ja meistens so.“

„Elise wurde nachdenklich und schweigend. Schließlich klingelte sie nach dem Hausmädchen und ließ abräumen.“

„Gott“, sagte sie dann auf einmal ganz unvernünftig, „Hansen brauchte sicherlich nicht nach 11 Uhr Musik machen zu lassen, wenn seine Frau geschiedener wäre. Denn! mal! zwei Mädchen! Und ihr Mann ist doch schließlich nichts weiter als Cafébesitzer.“

„Er fand, es sei an der Zeit, nun auch mit diesem Thema ein Ende zu machen. Er fürchtete, daß sie auf dem Wege sei, ihm die Unspruchlosigkeit seiner eigenen Frau vor Augen zu halten. Und das ließ sich mit den geschäftlichen Verlusten, die er in letzter Zeit gehabt hatte, nicht vereinbaren. Er griff zur Zeitung, worauf Elise nach einer Weile weiterer Grübele wieder das Buch aus dem Schrank hervorholte.“

„Blödsinn!“, sagte Elise während das Buch zu. „Da hab' ich mich nun den ganzen Tag darauf gefreut“, rief sie, „heute abend in meinem Buch zu lesen. Aber die dumme Musik da unten stört mich unangenehm.“

„Das war der Auftakt zu einem Konzert, in dem zum Schluß die Polizei ein Pojament zu bläsen hatte.“

Damit schließt die Aussprache. Die Novellen zum Mietrechtsbuch...

Nach Ablehnung der kommunalistischen und sozialdemokratischen Verlängerungs-Anträge...

Um 6.45 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr: Aufwertungsnovelle...

Sonderbestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes.

Aus dem Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages.

VDZ, Berlin, 28. Juni.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages letzte die zweite Lesung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes fort.

Der Ausschuss erließte dann noch in zweiter Lesung den 6. Abschnitt des Gesetzes...

Die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken.

Aus dem Rechtsausschuss des Reichstages.

Berlin, 28. Juni.

Der Rechtsausschuss des Reichstages beendete am Dienstag die zweite Lesung des Gesetzes...

Angenommen wurde eine sozialdemokratische Entschliessung, in der die Reichsregierung erucht wird...

Staatsrat Dr. Schmeltz zum bayerischen Finanzminister ernannt.

WTB, München, 28. Juni. Im Landtag erklärte heute Ministerpräsident Dr. Veit...

Volkschauspiel Detigheim.

In Detigheim hat man in diesem Jahr nach langer Pause wieder das Stück auf die prächtige, nun schon weithin bekannte Freilichtbühne gebracht...

So wird denn auch, dank diesen beiden Einigungsmomenten, die Aufführung des „Tell“ zu einem wirklich einzigartigen Erlebnis.

Deutsches Reich

Rundgebung gegen die französischen Kanalierungspläne am Oberrhein.

bl. Freiburg, 27. Juni. Der Bürgerschaftsrat ergriffte in seiner heutigen Sitzung die Stadtverwaltung...

Schweres Fliegerunglück.

Landeshut, 28. Juni. Bei Kindelsdorf (Kreis Landeshut) versuchte gestern nachmittags gegen 6 Uhr ein französisches Flugzeug...

Eine Rundgebung des Reichsbanners in Karlsruhe.

Karlsruhe, 28. Juni. Im Saal der Festhalle fand gestern abend eine vom Reichsbanner veranstaltete „Republikanische Rundgebung“ statt...

Auswärtige Staaten

Byrd wieder startbereit.

Paris, 28. Juni. Wenn die Wetterverhältnisse günstig bleiben, fliegt, wie aus New York gemeldet wird, Byrd heute nach Europa ab.

Der Drlow-Attentäter soll erschossen werden.

TU, Nizza, 28. Juni. (Zuspruch.) Nach Meldungen aus Moskau wird der Drlow-Attentäter, der zunächst als geistig minderwertig hingestellt wurde...

Im Zusammenhang mit dem Attentat sind in Moskau über ein hundert Verhaftungen vorgenommen worden.

Erdbeben auf der Krim.

: Moskau, 27. Juni. Am Sonntag mittag wurden in Sebastopol und anderen Städten der Krim starke Erdstöße von 5 Sekunden Dauer wahrgenommen...

Badische Politik

Tagung des Zentralkomitees der badischen Zentrumsparlei.

bl. Freiburg, 28. Juni. Am Sonntag tagte hier das Zentralkomitee der Badischen Zentrumsparlei und besprach nach einem Referat von Landtagsabg. Dr. Föhr...

An der Tagung nahmen Reichsfinanzminister Dr. Brücher, Finanzminister Dr. Schmidt, die badische Zentrumsfraktion...

Badischer Landtag

Die nächste Sitzung des Landtages.

DZ, Karlsruhe, 28. Juni. Die nächste Vollsitzung des Badischen Landtages findet am 1. Juli, vormittags 9 Uhr, statt.

Beratung des Nachtrages zum Staatsvoranschlag im Haushaltsausschuss.

bl. Karlsruhe, 28. Juni. Der Haushaltsausschuss begann heute mit der Beratung des Nachtrages zum Staatsvoranschlag.

Justizminister Dr. Trunk wies kommunistische Angriffe auf die Richter zurück unter Bezugnahme auf deren Bewährung in Miteinigungsämtern...

Unpolitische Meldungen.

Sirahberg i. Schl. In der tschechischen Riesengebirgsgegend Arnan hatten vier Schulknaben ein Floß gebaut...

Danzig. Auf dem auf der Danziger Werft zur Reparatur liegenden Motorboot „Halle“ aus Wien ereignete sich eine Explosion...

Warschau. Bei Kowel stieß der Warschauer Schnellzug mit einem Güterzug zusammen.

Paris. Auf der schweizerischen Gefandtschaft in Paris erschien eine junge aus Genf gebürtige Studentin...

Danzig. Auf dem auf der Danziger Werft zur Reparatur liegenden Motorboot „Halle“ aus Wien ereignete sich eine Explosion...

Warschau. Bei Kowel stieß der Warschauer Schnellzug mit einem Güterzug zusammen.

Paris. Auf der schweizerischen Gefandtschaft in Paris erschien eine junge aus Genf gebürtige Studentin...

Danzig. Auf dem auf der Danziger Werft zur Reparatur liegenden Motorboot „Halle“ aus Wien ereignete sich eine Explosion...

Warschau. Bei Kowel stieß der Warschauer Schnellzug mit einem Güterzug zusammen.

Paris. Auf der schweizerischen Gefandtschaft in Paris erschien eine junge aus Genf gebürtige Studentin...

Das „Kufete“ aus der Milch, weiß jede Mutter, dass „Kufete“ billig ist, sollte jede Mutter wissen. Die für eine Mahlzeit benötigte Menge 300 Kufete für ein Kind bis zu 6 Monaten kostet 3 Pf. Führende Fachärzte bevorzugen und empfehlen Kufete und frische Milch!

Kunst und Wissenschaft.

Ueber Kusterers Einseitigen Gesänge entnehmen wir zahlreichen Beispielen diese anerkennenden Urteile: „In Kusterers Musik herrscht eine strenge, vom Geist der dichterischen musikalischen Idee beherrschte Disziplin.“

Volkschauspiel Detigheim.

In Detigheim hat man in diesem Jahr nach langer Pause wieder das Stück auf die prächtige, nun schon weithin bekannte Freilichtbühne gebracht...

So wird denn auch, dank diesen beiden Einigungsmomenten, die Aufführung des „Tell“ zu einem wirklich einzigartigen Erlebnis.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber Kusterers Einseitigen Gesänge entnehmen wir zahlreichen Beispielen diese anerkennenden Urteile: „In Kusterers Musik herrscht eine strenge, vom Geist der dichterischen musikalischen Idee beherrschte Disziplin.“

Sonntag, 3. Juli nachmittags 3 Uhr Pokalspiel Phönixstadion
Deutscher Meister 1. F. C. Nürnberg — R. F. V.

Badisches Landestheater
 Mittwoch, den 29. Juni.
 * B. 20. 24. 9em. 1001 bis 1100 u. 1401-1525.
Alessandro Stradella
 von Friedr. v. Flotow.
 Musik. Leit. H. Hübner
 In Szene gef. v. Große.
 Stradella Bus
 Hoff Oster
 Leonore n. Ernst
 Malvolino Vogel
 Barbarino Steinfried
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 9 1/2 Uhr.
 I. Sperrst. 7 1/2.
 Do., 30. Juni: Zum
 erstenmal: Der Diktator.
 Fr., 1. Juli: Abschiedsvorstellung. Hoch.
 Sub: Die weiße Dame.

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
 Nur noch Mittwoch und Donnerstag:
 Der neue große historische Film:
Prinz Louis Ferdinand
 (Der Held von 1806)
 Ein Heldenschicksal aus Deutschlands schwerster Zeit — Sechs Akte
 Was die meisten Menschen noch nie sahen
Tip als Erfinder
Trianon-Wochenschau



Jahresschau DRESDEN
 1. Juni - 30. September 1927

Kaffee Bauer
 Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonderkonzert
 der verstärkten Kapelle
 Aus dem Programm:
 Fest-Ouverture Lortzing
 Fantasie a. d. Oper Die verkaufte Braut . . . Smetana
 L'Arlesienne 2. Suite Bizet
 Streichquartett Es-dur Haydn

Weißer Oberhemden
 tadelloser Sitz
 H. Bodmer v. L. Oehl's Nachf.
 Handschuhgeschäft | Kaiserstraße 112.

Zür Wald- u. Gartenfeste
 billigste Berechnung in blühenden und grünen Pflanzen!
 Große eigene Kulturen
 Größte Auswahl in Sorten und Buchen
Gebr. A. u. G. Ziegler, Kaiserallee 75
 Telefon 1866

Ibach Steinway Schiedmayer
 Pianofortefabrik

 Alleinige Niederlage
H. Maurer,
 Kaiserstraße 176
 Eckhaus Hirschstr.
 Teilzahlung. Miete.
 Katalog kostenlos.

WEINSTUBE DARMSTÄDTER HOF
 Mitte der Stadt - Erbaut 1752
 das gut bürgerliche
SPESSE-RESTAURANT
 Mäßige Preise - Vorzügliche Weine
HEUTE SCHLACHTTAG!
 Salon
Hinderberger
 Ludwigsplatz
 Kopfwaschen, Ondulation
 Schönheits-Pflege
 Manikur

Trefzger MÖBEL
 sind die billigsten
 Qualitäts-Möbel
 Lieferung direkt an Private
 Ausstellungshaus
KARLSRUHE, Kaiserstr. 97
 Filialen: Frankfurt, Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg i. B., Konstanz, Rastatt (Fabrik)
Süddeutsche Möbel-Industrie
 GEBRÜDER TREFZGER G. M. B. H., RASTATT I. B.

Gut Heil! MIV
 Am Freitag, 8. Juli 1927, abends 8 Uhr, findet im Konkordiasaal Moningerreihe
außerordentliche Hauptversammlung
 statt. Tagesordnung:
 1. GStz-Sitzung.
 Wir laden unsere Mitglieder hierzu ergebenst ein mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen.
Der Turnrat.

Lichtpausen
 schnellstens von Caecilie Lichtpausen mit elektr. Notar-Moisch.
Fritz Fischer, Kaiserstr. 128
 Banken werden auf tel. Nr. 1073 abgeholt und angeheilt. Vertraul. Behandlung.

Café Tannhäuser
 Heute **TANZ**

Hans Kisse!
 Frisch eingetroffen:
 Blaufelchen, Flußzander, Rheinsalm, Nord-salm, Heilbutt, Rotzungen, Schellfische, Cabliau Pfd. 30 Pfg., im Ausschnitt 32 Pfg.
 Malassol-Caviar, Gänseleberpasteten
 Eisbein in Aspic, Wurstwaren, Käse
 Ia Mastgeflügel, Ia Rehwild
 Neues Sauerkraut Pfd. 35 Pfg.
 Sommer-Malta-Kartoffeln
 Ger. Lachs, Aal, neue Matjes
 Neuer Bienenhonig, Erfrischungssäfte, Ananas, Obst, Schokoladen, Keks, Reisebonbons
 Touren- und Reise-Proviant
Obst- u. Gemüskonserven
 Ananas Kilodose 2,00 Mk.
 Marmeladen und Konfitüren, Neue Erdbeer-Konfitüren
 Quittengelee Glas 1.— Mk.
 Aprikosenkonfitüren Glas 1.— Mk.
 Ananas-Konfitüren Glas 1.20 Mk.
 Reinschmeckende Oele, Weissessig
 Kissels Kaffee
 Pfund 2,80, 3,20, 3,60, 4.—, 4,80
 Kissels Tee
 Pfund 4,80, 5,60, 6,40, 7,20, 8.—
 Weiß- u. Rotweine, Bowlenweine, Dessert- u. Krankenweine, Liköre, Spirituosen, Sekt
 größte Auswahl
Hans Kisse!
 Telefon 186 u. 187. Lieferung frei Haus
 Beachten Sie bitte meine Spezialfenster!

Räumungs-Ausverkauf
 wegen Geschäftsverlegung
20% Preisnachlaß
 Spezialhaus für Uhren und Goldwaren aller Art
CARL DIEHL
 Karlsruhe Waldstraße 38 Fernruf 726
 Ab 1. Oktober 1927 Kaiserallee 7 am Mühlburger Tor

Als ich noch Prinz war ...
 Roman von Paul Hein.
 Ueber-Rechtschuh Verlag Ost. Meißner, Benda u. Co.
 (Nachdruck verboten.)
 Der Prinz kletterte aus dem Kupee, winkte dem Chauffeur zu: „Warten Sie!“
 Und ging eilig in das Haus.
 Ein enger, dümmlicher Flur. Viele Türen. Gold und großväterlich alles.
 Gerade so wie im alten Wien — in Grinzing — und da — herum, dachte der Prinz gut-gelaut und wollte an eine der Türen klopfen. Da hielt er inne.
 Stimmen da drinnen. Mädchenstimmen. Und eine von ihnen sang. Hell und schwingend, wie ein Vogel. Wahrhaftig — das war doch das seltsame Lied des großen Richard Strauß: „Ich trage meine Minne —“ Und das sang hier ein Nähmädel? Sang es mit so sicherer, strahlender Tonfülle, als käme dieser Ton aus der silbernen Kehle einer Sängerin —!
 „Wunderbar — ganz famos —“ murmelte der Lausende.
 Aber dann fiel ihm sein bleistruher Frack ein. Und er klopfte energisch an die Tür, um sie gleich darauf zu öffnen. In dem Zimmer saßen am langen Tische drei Mädchen, die eifrig die Nähmaschine schwapen. Leichtes, duftiges Zeug vor sich im Schoß. Die Gaslampe, die von der Decke herunterhing, beleuchtete das anmutige Bild. „Halbentleidete“ Anprobierpuppen ständen an der Wand in süßer Unschuld.
 „D — entschuldigen Sie —“
 Die elegante Herrereinführung im tadellosten Gesellschaftsanzug machte eine leichte Verbeugung. Die drei Mädchensköpfe blickten erschrocken hoch und sahen errötend auf den vornehmen Besucher. Der Gesang war mit einem Schlage verstummt.
 „Atelier Haller, nicht wahr?“
 Der Prinz lächelte fröhlich. Sein Blick wanderte freimütig von einem Gesicht zum andern

und blieb an der dritten Mädchengestalt, die fast noch ein halbes Kind war, im Gegensatz zu den beiden andern vollerblichten und anmutigen Gefährtinnen, hängen.
 Dieses Mädel mit den strahlenden, blauen Augen und der süßen, blaffen Zartheit des feinen Gesichts war ja wie ein Wunder.
 Da kam aus dem Nebenzimmer eine grauhaarige Frau, mütterlich das Gesicht, leicht quackförmig in der Bewegung — mit jener angenehmen Bescheidenheit im Wesen, die sofort Verlegenheiten zu überbrücken pflegt.
 „Sie wünschen, mein Herr?“
 „Verzeihung — Frau Haller, nicht wahr?“
 Der Prinz schlug gewohnheitsmäßig die Hände zusammen. Frau Haller faltete unbewußt, fast andächtig, die Hände über den runden Kopf. Einen solchen Kunden hatte sie in ihrer Nähstube denn doch noch nicht empfangen. Mein Gott, der sah ja wie ein Prinz in Zivil aus, huschte es ihr durch den Sinn, und sie ahnte nicht, wie nahe dieser Gedanke der Wirklichkeit kam.
 „Bitte — wollen Sie so freundlich sein und sich mal dieses Malheur ansehen?“ sagte der Prinz und zeigte mit komischer Ernsthaftigkeit den eingerissenen Fracksoß vor. Die Mädchen zitterten — nun schon weniger besangen.
 „Und ich muß — hm — also, ich muß in einer halben Stunde zu einer furchtbar feinen Gesellschaft. Können Sie mir den Schaden nicht sofort heilen?“
 Frau Haller war sofort im Bilde.
 „Aber ja doch — ja doch — mein Herr —“ Ein halber, fragender Blick dabei zum Prinzen.
 „Sofort — bitte —“
 „Fein — fein —“
 Er entledigte sich mit verblüffender Schnelligkeit des Fracks. Frau Haller wuschte ebenso schnell über den nächstbesten Stuhl und komplimentierte dann:
 „Bitte — eine Viertelstunde Geduld — nehmen Sie Platz. — Anita — das ist was für Ihre Finger —“

„Hm?“ machte der Prinz neugierig. Der Name ließ ihn aufhorchen. Anita?
 Wahrhaftig — es war das kleine, zierliche Mädel mit den blühenden, blauen Augen, das wie ein Himmelswunder aussah. Er blickte zu ihr hinüber. Fast mit ehrfürchtiger Vorsicht nahm sie gerade den Frack in die Hände. Einen Augenblick lang begegneten sich beider Blicke.
 „Anita —“ murmelte der Prinz — „wer Anita heißt, muß auch fingen können wie eine Nachtigall.“
 Ihm fiel jetzt wieder die Mädchenstimme ein, die er vorhin gehört hatte. Anita wurde rot und beugte das Gesicht über die Arbeit. Im Nu war sie mit Zwirn und Nadel bei der Hand. Die beiden andern Mädchen lachten leise in sich hinein. Frau Haller aber sagte:
 „D — Sie haben unsere Nachtigall fingen hören.“
 „Ich trage meine Minne —“ summete der Prinz sehr vorsichtig.
 Frau Haller lächelte mütterlich und ein liebevoller Blick ging zu dem Mädchen hin, das schon eifrig mit der kleinen Reparatur des Fracks beschäftigt war.
 „Es tut mir leid, die musikalische Unterhaltung gehört zu haben. Ließe sie sich — nicht fortgehen?“
 Der Prinz lächelte gewinnend.
 „Aber Frau Haller sagte: „Ein schönes Vögelchen, unsere Anita.“
 Da schwieg er. Und blickte nur zu Anita hin, deren feine, schlanke Kinderfinger so emsig waren. Nach zehn Minuten war die Arbeit getan. Der Prinz war aufgestanden und nahm den Frack entgegen, in den er schnell wieder hineinschlüpfte. Und er reichte Anita herzlich die Hand und sagte:
 „Ich danke Ihnen. Für die flinke Arbeit und — für den Gesang vorhin.“
 Ihre Blicke tauchten sekundenschnell ineinander.
 Dann hatte er schon einen Geldschein aus der Tasche gezogen und reichte ihn Frau Haller hin.

„Bitte — es langt gerade so —“
 „Aber nein — das ist zuviel.“
 „Er schien das gar nicht zu hören.“
 „Auf Wiedersehen, meine Damen — und vergnügten Feierabend.“
 Wieder seine knappe, verbindliche Verbeugung und er öffnete die Tür, die er vorsichtig hinter sich schloß. Frau Haller war noch ganz benommen.
 Karl Ferdinand von Branzen sah schon wieder im Auto. Der Chauffeur warf den Motor an. Da blickte der Prinz noch einmal zu den erhellen Fenstern des kleinen Ateliers hin — nun waren die Vorhänge dahinter zurückgeschlagen und drei Mädchensköpfe drängten sich an den Scheiben.
 Da konnte er nicht anders — er winkte mit der Hand heraus. Aber der Wind galt insbesondere dem einen saften, blaffen Gesicht, das nun so schnell wieder vom Fenster verschwand. Und im gleichen Augenblick fuhr auch das Auto los.
 „Aber Ferdi!“ sagte der Prinz in Gedanken zu sich, „du Taugenichts! Du Leichtsinnt!“ Und er lachte leise. Das kleine Mädel ist ja viel zu lieb für dich. Und in zwei Tagen bist du wieder weit weg. In Wien. In einem Schloß. Und hast deinem alten Herrn getrenntlich Bericht zu erstatten, wie alles verlaufen ist. Säkung — prinzipielle Hofheit! Aber zum Glück — es war doch eine recht nette, halbe Stunde.“
 Er lehnte sich in die weiche Polsterdecke zurück und steckte sich eine Zigarette an.
 Und das Auto fauchte durch die nun dunkler gewordenen Gassen der Hauptstraße zu, und nicht lange dauerte es, so hielt es wieder vor dem strahlend erleuchteten Portal des Hotels „Zur Krone“ und ein Page stand schon wartend bereit, den Schlag aufzureißen.
 Der Prinz schritt über den roten Läufer. Die Diener verneigten sich tief.
 Eine dreieckige Klügelstirn ging auf. Blendende Sella ringsum. Glänzendes Parkett. Diskretes Stimmengeschwirr. Noch fehlten einige erlauchte Gäste.
 (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis Peter und Paul.

Der 29. Juni, der zu den sogenannten bürgerlichen Feiertagen zählt, ist dem Andenken der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus gewidmet, die nach der kirchlichen Ueberlieferung am ein und demselben Tage, am 29. Juni 64, den Märtyrertod erlitten haben.

Die Sonnenfinsternis am 29. Juni.

Der 29. Juni bringt uns, wie bereits mehrfach erwähnt, wieder einmal eine Sonnenfinsternis. Der Mond ist an diesem Tage scheinbar größer als die Sonne, es tritt also eine totale Sonnenfinsternis ein.

80. Geburtstag. Am Montag, 4. Juli, feiert Frau Helene Kuttlinger Wwe. (Wörlitz 3) im vollen geistigen Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

Todesfall. Im Alter von 72 Jahren starb hier der Rentmeister a. D. Hermann Schimpf. Der Heimgegangene stammte aus Gengenbach und war 1891 Oberförster in Peterstal, 1898 in Zell a. S. und 1904 in Bruchsal. 1905 wurde er zum Forstmeister ernannt.

Der Haupttreffer der Bad. Jugendbergsalotterie. Wie verlautet, ist der Haupttreffer der Bad. Jugendbergsalotterie, ein Einkommenshans im Werte von 20.000 Mk., einem Gewinner in Wörlitz zugefallen.

Studienreise amerikanischer Studentinnen. Die die Abteilung für Studienreisen des Auslandsamtes der Deutschen Studentenschaft in Charlottenburg mittel, wird Ende des Monats Juni eine Gruppe amerikanischer Studentinnen eine Deutschlandreise antreten.

Bezirksrats-Sitzung. In der gestrigen Sitzung, der Landrat Geheimrat Dr. Baur vorstand, gab der Bezirksrat der Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Schwaben gegen den B. V. Baden wegen Anerkennung einer Fürsorgepflicht statt.

Falsche Zweimarkstücke tauchen in letzter Zeit in größerer Anzahl auf mit dem Münzzeichen A 1925, 1926, D 1925, 1926, F 1926, G 1925, 1926, J 1926. Die Falschstücke sind durch Guß aus Blei und Zinn hergestellt und nachträglich verbleicht worden und sehen mehr schwarz als weiß aus.

Die Theaterplakate des Stadttrains war, wie mitgeteilt, in der Sitzung des Bürgerausschusses am Freitag getrieben, am Samstag jedoch wieder genehmigt worden. Die Streichung der in

Tagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Karlsruhe.

Sonderzüge zur Deutschen Turn- und Sportausstellung.

Vom 2. bis 4. Juli findet in Karlsruhe die Jahreshauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege statt. Die Tagung beginnt am Samstag, den 2. Juli mit einer Vorstandssitzung und der Sitzung der Ortsgruppen und der Stadtkämmer für Leibesübungen.

eine große Kundgebung

bei der der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses, Erzellenz v. W. v. d. Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. A. v. d. N. v. d. u. d. badische Kultusminister Leers Ansprachen halten.

Für den Montag ist eine Ausfahrt durch die Stadt, eine Besichtigung des geplanten Hartwald-Sportparks mit anschließender Fahrt nach Baden-Baden angelegt.

Für den Sonntag steht, wie gemeldet, ein außergewöhnliches sportliches Ereignis bevor, das

Verbandsspielfußball Karlsruher Fußballverein gegen 1. F.C. Nürnberg.

nachmittags 7 1/2 Uhr im Phoenix-Stadion. Der Sieger dieses bedeutenden Spieles kommt ohne weiteres in das Endspiel. Es ist das das erste Mal, daß der Deutsche Meister in Karlsruhe ein Punktspiel austrägt; bisher hatten die Karlsruher nur Gelegenheiten, die Elf in Privatspielen mit viel Erfolg zu sehen.

Sonderzüge zur Deutschen Turn- und Sportausstellung

Am Sonntag, den 3. Juli, haben die Reichsbahndirektionen eine große Zahl

eingelegt. Im Anschluß an den Zug 941 von Freiburg (ab 4.30 Uhr) und eines Zuges der Schwarzwaldbahn ab Wöllingen (ab 4.51 Uhr) verkehrt ab Offenburg (7.45 Uhr) ein Sonderzug, der 8.57 Uhr in Karlsruhe aufkommt.

Das Sportprogramm der nächsten Tage.

Nachdem, wie bereits bekanntgegeben, am Mittwoch um 7 Uhr eine Trainingsstunde der Leichtathleten des Karlsruher Fußballvereins die Vorführungen eröffnet und dann Reinen und Freiwagen der Turner und Turnerinnen des Turnvereins Karlsruhe-Kuppurr und Volkstänze der Jugendgruppe im S.B.A. folgen, kommt am Donnerstag, den 30. zunächst der Radspori zu Wort.

Am Donnerstag ist außer diesen Vorführungen auf dem Plage vor der Ausstellungshalle der Beginn des 7. allgemeinen Tennisturniers des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins 1927 auf dem Altsportplatz am Rühlens Krug.

Betracht kommenden Summe von 10.080 M war von der Fraktion der Deutschen Volkspartei beantragt worden. Wie wir vernehmen, hat diese beschlossen, die neuerliche Bewilligung beim Landtagskommissionar anzufordern, da sie diese als unzulässig ansieht.

Brand. Dienstag nach 3 Uhr früh wurde die Berufsfeuerwehr nach der Philippsstraße gerufen, wo der Laden einer Drogerie brannte. Bei Anbruch des Feuers schlugen die Flammen bis zum zweiten Stock hoch, so daß die Bewohner flüchteten.

Unfall. Dienstag nacht fuhr eine Geschäftsinhaberin von hier auf einem Motorrad mit Beiwagen auf der Ettlinger Allee bei der Wirtshaus zum Kautersee die 4 Meter tiefe Straßensperre hinunter und kam unter das Motorrad zu liegen.

Die Milchzentrale in der Lauterbergstraße.

Man schreibt uns: Am Mittwoch wurden mehrere Vorstandsdamen des Badischen Frauenvereins und Karlsruher Hausfrauenbundes durch die Milchzentrale, Lauterbergstraße, geführt. Herr Dr. A. Selter übernahm in liebenswürdiger Weise die Führung und erläuterte die Anlage in der interessantesten Weise.

anschließend durchgeführten Tiefkühlung der Milch, die auf 2-3 Grad erfolgt.

Die konsumfertige Milch wird bis zur Ausgabe in einem Milchbehälterraum, der zirka 30.000 Liter Milch faßt, gelagert. Durch die ausreichende Isolierung der Behälter ist Vorseorge getroffen, daß eine Erwärmung der Milch ausgeschlossen ist.

Soweit Flaschenmilch von der Milchzentrale in den Verkehr gebracht wird, so erfolgt die Abfüllung mittels einer neu angeschafften automatischen Abfüll- und Verschlußmaschine, die in ihrer Ausführung als Meisterwerk der Technik bezeichnet werden kann.

Von besonderem Interesse ist noch die Einrichtung für die Herstellung der Jogurtmilch, die in einem elektrischen Bruttofen erfolgt. Neben der Herstellung der Jogurtmilch geht die Milchzentrale dazu über, Acidophilusmilch herzustellen, wozu die Apparate schon vorhanden sind.

Zu erwähnen ist noch die Art der Kanneinreinigung durch eine automatische Kanneinreinigungsmaschine, mit der neben der Reinigung auch eine Sterilisierung erreicht wird.

In den Kellerräumen sind noch die Butterei und Käseerei untergebracht, wie auch ein großer für eine Molkerei unerlässlicher Kühlraum zur Frischhaltung der Produkte.

Die Verteilung der Milch an die Verbraucher erfolgt durch die der Zentrale angeschlossenen 80 Milchhändler.

Wenn man sieht, wie nötig die Reinigung und das Pasteurisieren der Milch ist, um sie wirklich keimfrei zu machen, so kommt man immer mehr auf den Gedanken, daß man keine rohe Milch genießen sollte, denn durch das Pasteurisieren der Milch werden sicher sehr viel Krankheiten, besonders die Tuberkulose, verhindert.

Man sollte die Parole ausgeben: Trinkt und verwendet nur gereinigte und pasteurisierte Milch. Ideal wäre es, wenn man nur Flaschenmilch verwenden würde.

Tagesanzeiger

- Nach bei Angabe von Anzeigen gratis. Mittwoch, 29. Juni. Bad. Landesheiter: 7 1/2-9 1/2 Uhr: Alessandro Stradella. Bad. Konservatorium für Musik: Abends 8 Uhr im Bürgeraal des Rathauses: 2. Klavierabend der Auszubildenden Klaviers.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Sandus Es-Dur Streichquartett kommt im heutigen Mittwochkonzert als Einlage zum Vortrag. Auch das übrige Programm bringt viel Abwechslung. (Siehe die Anzeige.)

Bad. Konservatorium für Musik. Während die meisten Klavierkonzerte von J. E. Bach im Original nicht für das Klavier gedacht und im größten Teil als Übertragungen von Violinkonzerten zu betrachten sind, ist das Triplet-Bouquet für Klavier, Violine und Violine-Moll als typisches Klavierwerk zu bezeichnen.

Betternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der noch über der Nordsee gelegene Wirbel ist vor den nach Südschweden und das mittlereuropäische Festland eingebrungenen Kaltluftmassen nach Nordwesten zurückgewichen und fällt sich langsam auf. Ein über der Ostsee liegender Randwirbel erhält Energiezufuhr aus Russland und wird sich vertiefen.

Betterausichten für Mittwoch: Etwas wärmer bei ablaufenden Winden. Noch teilweise wolfig, Südbaden zeitweise heiter. Nur vereinzelt Niederschläge.

Betterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Donnerstag: wolfig, zeitweise heiter, kurze Niederschläge, kühlere westliche bis nordwestliche Winde.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meeresspiegel, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Stuttgart, Karlsruhe, Baden, St. Gallen, Heidelberg, Badenweiler.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck in Meeresspiegel, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, Spitzbergen, Stockholm, Skudenes, Kopenhagen, London, Brüssel, Paris, Zürich, Genf, Lugano, Genoa, Venedig, Rom, Madrid, Wien, Budapest, Warschau, Moskau.

* Luftdruck örtlich.



Wolklos, heiter, halbbedeckt, wolfig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Hagel, sehr heiter, Ost, mässiger Südwest, stürmischer Nordwest, die Werte liegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem, auf Meeresspiegel umgerechneten Luftdruck.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand. Rows include Waldshut, Schaffhausen, Reil, Maxau, Mannheim.

Neues vom Film.

In den Kammer-Vorstellungen wird ab heute wieder ein ganz vorzügliches Programm gezeigt. An der Spitze steht die neue Uebung, die nach Motiven des Volksliedes: 'Der hat'ich so manches liebe Mal'...

Tagung des Badischen Turnlehrervereins.

Bruchsal, 28. Juni. Die 9. Hauptversammlung des Bad. Turnlehrervereins fand in der Zeit vom 24. bis 26. Juni hier statt. Die Vorbereitungen übernahm in dankenswerter Weise der Stadtausschuß in Verbindung mit dem Verkehrsverein Bruchsal.

Nach den üblichen Begrüßungen durch den 1. Vorsitzenden des Vereins und die erschienenen Vertreter erhielt Turnlehrer Hr. Neuberth-Karlsruhe das Wort zu einem Vortrage: Neuzzeitliches Schulturnen unter besonderer Berücksichtigung der Land- und Volksschulen.

Prof. Dr. v. Baeyer, Direktor der Orthop. Klinik Heidelberg, sprach alsdann über: Heilgymnastik v. Baeyer zeigte zunächst, wie ungeklärt die ganze Frage des orthop. Turnens noch ist, wie schwer es aber auch ist, orthop. Turnunterricht zu erteilen.

Im Anschluß an den im November letzten Jahres von Dr. Sidinger-Mannheim gehaltenen Vortrag und die Ausführungen der beiden genannten Redner brachte Geheimrat Dr. Sidinger eine Resolution ein, die die Einführung der täglichen Körperkultur fordert.

Ist Kaffee ein Gift?

Die Frage läßt sich wie bei allen Stoffen, die landläufig als Gifte bezeichnet werden, mit Ja und mit Nein beantworten, je nach den Mengen und nach den Umständen, unter denen sie dem Körper zugeführt werden und je nach der zeitweiligen oder dauernden Beschaffenheit des Körpers, der sie aufnimmt.

Einstimmigkeit besteht unter allen Wissenschaftlern darüber, daß sowohl im Rohkaffee wie im echten Tee ein Stoff, das Coffein, vorhanden ist, der auf verschiedene Körperorgane, wie Gehirn und Nervensystem, Herz, Nieren usw. ganz bestimmte Reizwirkungen ausübt.

In letzter Zeit sind die vorstehenden Fragen in dem pharmakologischen Institut der Universität Göttingen durch Wedemeyer und in der pädiatrischen Klinik der Universität Zürich durch Prof. Hans Maier mit allen wissenschaftlichen Vorsichtsmaßnahmen, welche solche Versuche bedürfen, experimentell geprüft worden.

Der sonnenlose Sommer.

Wirtschaftliche Folgen des Dauerregens.

Nun hat es auch noch am Siebenschläfer geregnet. Nach einer schier ununterbrochenen Periode von Regentagen stellt uns der Volksaberglaube weitere sieben Wochen schlechtes Wetter in Aussicht. In Wirklichkeit ist allerdings die Ansicht, daß der Regen am Siebenschläfer zu einer langen Regenperiode führen werde, durch nichts begründet.

Da steht in erster Linie die Konfektion, deren Sommergeschäft sehr zu wünschen übrig läßt. Es liegt dies nicht an teuren Preisen oder vielleicht an zu geringer Auswahl an Modellen, sondern es ist allein eine Folge des schlechten Wetters, bei dem jedermann nur das unbedingt Notwendige kauft für die heißen Monate und natürlich niemand Lust hat, sich besonders für den Sommer einzukleiden.

Auch von dem Beginn der Hauptreisezeit und den großen Ferien erhofft man keine wesentliche Besserung; denn von Reisevorbereitungen, obwohl in kurzer Zeit die großen Ferien beginnen, ist nicht viel zu merken. Jeder scheint sich davon, große Auslagen für eine Reise zu machen, wenn man damit rechnen muß, schlechtes Wetter zu haben.

haltenen Vortrag und die Ausführungen der beiden genannten Redner brachte Geheimrat Dr. Sidinger eine Resolution ein, die die Einführung der täglichen Körperkultur fordert. Diese lautet: 1. Die aus dem urhaften Drang der deutschen Jugend erwachene Turn- und Sportbewegung unserer Tage ist benutzt in den Dienst der Volkskraft zu stellen mit dem Endziele, daß regelmäßige Leibesübungen immer mehr zum Gemeingut des Volkes werden.

2. Die körperliche Erziehung in den Schulen muß daher in enger Verbindung mit der geistigen und sittlichen Erziehung dadurch zur vollen natürlichen Auswirkung kommen, daß für Kinder und Jugendliche neben einer ausreichenden Geistesbildung täglich eine Stunde Körperkultur tritt.

3. Die Vorbedingungen hierzu, vorab eine hygienisch eingestellte, körperlich geschulte Lehrerschaft, sowie ausreichende Übungsstätten sind von den hierfür verantwortlichen Stellen planmäßig und tatkräftig zu erfüllen.

4. An Schulen, wo diese persönlichen und sachlichen Voraussetzungen bereits erfüllt sind, ist nach dem Vorgang einzelner norddeutscher Schulen die tägliche körperliche Übung ohne Verzug in den Arbeitsplan aufzunehmen.

Die Vertreterversammlung am Nachmittage zeigte eine volle Einmütigkeit zwischen dem Vorstande und den Ortsgruppen. Die eingebrachten Anträge wurden genehmigt, der bisherige Vorstand mit geringen Veränderungen wieder gewählt (1. Vor. Kreisoberlehrer Fischer, 2. Vor. Turnlehrer Neuberth, 3. Vor. Hauptlehrer Maier, Schriftführer Hauptlehrer Henning, 2. Redner Hauptlehrer Berneder, 2. Schriftführer Frau. Baier, Schriftleiter der Vereinschrift 'Schulturnen' Haupt. Blum, sämtliche in Karlsruhe). Aus Anlaß des 100.

Gramm Coffein. Das zuletzt genannte Getränk bezeichnet M. als praktisch coffeinfrei. In 19 Versuchen verursachte Santos in den vorstehend bezeichneten Mengen eine Blutdrucksteigerung im Mittel von 10,3 cm Hg; Kaffee Hag keine. In doppelten Mengen war beim Santos keine Blutdrucksteigerung festzustellen — nach Ansicht von M. wohl in Folge von Mengenmangel und unregelmäßiger; bei Kaffee Hag waren die Erscheinungen nicht vorhanden. Santos verursachte schon bei den geringen Mengen häufige Ohngeföhren zum Kopf, Händezittern oder Druckgefühl in der Herzgegend, daneben oft Harndrang; bei Hag fehlten diese Erscheinungen. Die Wirkung von Schlafmitteln konnte durch steigende Gaben von Santos völlig ausgeschaltet werden; gleiche Mengen von Kaffee Hag blieben wirkungslos. Toxische Narkoseerscheinungen nach Nikotinmißbrauch wurden durch Santos weitgehend ausgeglichen, während sie nach dem Genuß von Hag unverändert fortbestanden.

Wesentlich umfangreicher sind die Versuche, die der erste Oberarzt an der Züricher pädiatrischen Klinik, Prof. Hans Maier anstellte. Er arbeitete mit Kaffeegetränken, und zwar das eine Mal mit Santos Kaffee, das andere Mal mit Kaffee Hag. 1/10 Liter (2 Tassen) des ersteren enthielten 0,21, des letzteren 0,006

Barometer, ob es nicht endlich steigen wird. Sie haben große Unfoßen, müssen einen verhältnismäßig großen Personalbestand durchhalten, um auf den sonst üblichen Gästestrom vorbereitet zu sein, sie haben auch beim Einkauf von Lebensmitteln dementsprechend disponiert, aber es fehlen dagegen die Einnahmen. In den letzten Jahren waren die deutschen Bäder und Kurorte wirklich nicht vom Glück verfolgt. Eine lang anhaltende gute Saison gehört bald in das Reich der Fabel.

Bedenklich sieht es um die Ernteansichten aus. Noch ist das Schicksal unserer Getreideernte nicht festgelegt. Ein Wetterumschlag zum Guten würde Wunder wirken. Aber traurig sieht es um die Obst- und Gemüseernte aus. Das an den Markt kommende Obst ist demzufolge sehr teuer, trotzdem aber qualitativ wenig hochstehend. Diese Entwicklung trifft besonders schwer die Konfektfabriken, die zu dieser Zeit ihren Bedarf für die nächste Saison einzukaufen pflegen. Es gibt nur wenig und dann noch sehr teures Gemüse, das gleiche gilt für Obst, und es ist auch zu befürchten, daß selbst ein Witterungsumschlag hier zu spät kommt.

Leidtragende des schlechten Wetters sind zahlreiche Inhaber von Gartenlokalen in den Städten und in deren näheren und weiteren Umgebung. Niemand sucht sie auf. Der Ausflugsverkehr ist ganz erschreckend zurückgegangen. Das bürdet auf der anderen Seite zu einer Verminderung des Konsumes, namentlich auch an Bier und anderen Getränken, so daß auch die Brauerei schlechte Zeiten haben.

Das einen Freund, des andern Leid. Für manche Betriebe bedeutet gerade das schlechte Wetter ein gutes Geschäft. Das gilt in erster Linie für die Schirmfabrikanten und für die Firmen, die Gummi- und Ledermäntel fabricieren. Sie dürften in diesem Jahre einen Rekordumsatz erzielen. Alle Theater sind dem Regenwetter nicht gram. In früheren Jahren waren im Juni die Theater leer, und oft kam es vor, daß selbst in den größten Häusern die Vorstellungen vor 50-60 Besuchern stattfanden mußte. Statt dessen hat man in diesem Jahre eine Verlängerung der Saison vorgenommen. Überall werden neue Stücke herausgebracht, die nicht immer nur der leichten Heulage gewidmet sind, und die Besuchsziffern sind für diese Jahreszeit hoch.

Wie sich das Wetter im nächsten Monat gestalten wird, wer könnte es mit Sicherheit voraussagen! Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Juli schon eine Regenperiode hinter uns haben und die Menge der niedergehenden Feuchtigkeit aber im allgemeinen durchaus stabil bleibt. Andererseits wird erst eine gründliche Umgestaltung der Wetterbildung eintreten müssen, ehe der heiße Sommer seinen Einzug hält. Und das dauert immer längere Zeit. Im Interesse unserer Erholungsreisenden wollen wir wünschen, daß gleichzeit mit dem Beginn der großen Ferien schönes Wetter beginnt. D. D.

Reben diesen Vorlagen brachte die Sitzung noch eine Anzahl Geländebefunde und Grundstücksaufweise von untergeordneter Bedeutung. Auf dem Gelände des neuen Schlachthofes, das bis jetzt nur einige Nebengebäude aufweist, da auch hier der Krieg einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, soll nun allmählich weiter gebaut werden. Der Sanitäts-Schlachthof wurde bereits im Juni v. J. vom Bürgerausschuß genehmigt; es hat sich aber herausgestellt, daß man besser und billiger fährt, wenn man gleichzeitig mit ihm auch den Pferdeschlachthof errichtet, zumal eine Kommission unterwegs war und gesehen hat, wie man anderwärts heute derartige Dinge anfaßt. Wie sich der Hauptschlachthof einmal gestalten wird, kann man augenblicklich noch nicht sagen, denn die alten Pläne sind natürlich längst überholt und das Hochbauamt ist seihen bei der Neubearbeitung.

geburtstages Mfr. Maus findet am 18. April nächsten Jahres in Karlsruhe eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die nächste ordentliche Hauptversammlung wird 1929 in Freiburg stattfinden.

Am Abend fand ein Bankett statt, an dem sich die Turn- und Sportvereine beteiligten. Eine Turnfahrt nach Maulbronn schloß die sehr lehrreiche Tagung.

Voranschlagsberatung in Pforzheim

Pforzheim, 28. Juni. Es hatte den Anschein, als ob die Stadtväter bereit hätten, das man bei den Beratungen des Voranschlags auf eine Generaldebatte verzichtete und es nun in den Sitzungen wieder nachholen müßten, denn sonst hätte man, trotz der Wichtigkeit verschiedener vorliegender Punkte, nicht fast 4 1/2 Stunden tagen können, um alle Vorlagen anzunehmen. War man über die paar ersten Sachen glatt hinweggekommen, so fing es dann mit der Vorlage über ein Darlehen für den Wohnungsbau das man in Höhe von 1200 000 M. von der Badischen Staatsschuldverwaltung aufnehmen will, an. Man sprach hin und her, warf alle möglichen Fragen auf, um dann endlich so weit zu sein, daß man die Vorlage für nötig hielt und bewilligte.

Für das Arbeitsamt will man im Wendischgelände einen im Hochbau steden gebührenden Fabrikneubau erwerben, da sich die Räume im alten 'Wohnberger Schloßchen' nicht mehr als ausreichend erweisen. Das soll aber die netze Summe von 350 000 M. kosten. Die Stadt hat allerdings von den betreffenden Staatsbehörden, denen die künftige Gestaltung der Arbeitsämter obliegen wird, die schriftliche Verpflichtung erhalten, daß man das betreffende Gebäude zu den Kosten, die von der Stadt geleistet wurden, übernehmen werde. Zunächst muß aber einmal die Stadt die Gelder aufnehmen. Recht rere war die Aussprache namentlich darüber, ob gerade der in Aussicht genommene Bau und der Platz geeignet sind. Nicht mit Unrecht wurde aus Fabrikantenkreisen darauf hingewiesen, daß man einen solchen Fabrikbau seiner ganzen Anlage nach nicht so ohne weiteres zu einem Bürohaus verwenden kann. Aber auch hier fand sich zum Schluß eine große Mehrheit zusammen.

Wohl einer der wichtigsten Punkte war die bevorstehende Neubearbeitung der Stadtbauungspläne, wozu vom Hoch- und Tiefbauamt gemeinschaftlich 90 000 M. gefordert wurden. Diese Vorlage war schon einmal mit 110 000 M. da, wurde aber damals noch vor der Sitzung von der Verwaltung zurückgezogen. Darüber, daß die alten Bauungspläne heute nicht mehr brauchbar sind und daß man auf diesem Gebiete in Pforzheim in der Vergangenheit gar viel geleistet hat, ist sich jeder klar. Man muß vor allem den ganz anderen Verkehrshöhenunterschieden Rechnung tragen, was hier besonders schwierig ist, da man mit ganz außerordentlichen Höhenunterschieden zu rechnen hat. Besonders lehrreich waren die Ausführungen, die man aus beruflichem Munde von Stadt- und Architekt Deichsel, dem bisherigen Vorsitzenden des B.D.A. hörte. Schließlich wurde auch diese Vorlage angenommen.

Reben diesen Vorlagen brachte die Sitzung noch eine Anzahl Geländebefunde und Grundstücksaufweise von untergeordneter Bedeutung. Auf dem Gelände des neuen Schlachthofes, das bis jetzt nur einige Nebengebäude aufweist, da auch hier der Krieg einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, soll nun allmählich weiter gebaut werden. Der Sanitäts-Schlachthof wurde bereits im Juni v. J. vom Bürgerausschuß genehmigt; es hat sich aber herausgestellt, daß man besser und billiger fährt, wenn man gleichzeitig mit ihm auch den Pferdeschlachthof errichtet, zumal eine Kommission unterwegs war und gesehen hat, wie man anderwärts heute derartige Dinge anfaßt. Wie sich der Hauptschlachthof einmal gestalten wird, kann man augenblicklich noch nicht sagen, denn die alten Pläne sind natürlich längst überholt und das Hochbauamt ist seihen bei der Neubearbeitung.

Die starken Reiz- Ueberreizerscheinungen durch geringe Mengen von Coffein und coffeinhaltigem Kaffee sind durch beide Forscher experimentell sicher nachgewiesen. Ob man diese Erscheinungen als Giftwirkung bezeichnet oder nicht, ist nur ein Streit um Worte. Der Mensch kann ohne Genußmittel nicht auskommen, und derjenige, der ihm diese verweigert, tut ihm keinen Gefallen. Aber es erhebt sich doch die Frage, ob in einer Zeit, in der an Gehirn und Nervensystem durch den Kampf um Dasein dauernd sich steigende Anforderungen gestellt werden müssen, es richtig ist, diese Organe unnötigen Reizwirkungen auszusetzen, wenn ein gleich wohlschmeckendes und begehrenschaffendes Genußmittel vorhanden ist, dessen Aufnahme unangenehme und auf die Dauer auch wohl schädigende Ueberreizwirkungen sicher nicht zur Folge hat. Diese Frage mag jeder denkende Mensch sich selbst beantworten. Fest steht, daß die Kaffee- und Coffeinwirkungen in höherem Maße als fetter ein Nahrungsproblem der nächsten Zukunft darstellen müssen.

Die starken Reiz- Ueberreizerscheinungen durch geringe Mengen von Coffein und coffeinhaltigem Kaffee sind durch beide Forscher experimentell sicher nachgewiesen. Ob man diese Erscheinungen als Giftwirkung bezeichnet oder nicht, ist nur ein Streit um Worte. Der Mensch kann ohne Genußmittel nicht auskommen, und derjenige, der ihm diese verweigert, tut ihm keinen Gefallen. Aber es erhebt sich doch die Frage, ob in einer Zeit, in der an Gehirn und Nervensystem durch den Kampf um Dasein dauernd sich steigende Anforderungen gestellt werden müssen, es richtig ist, diese Organe unnötigen Reizwirkungen auszusetzen, wenn ein gleich wohlschmeckendes und begehrenschaffendes Genußmittel vorhanden ist, dessen Aufnahme unangenehme und auf die Dauer auch wohl schädigende Ueberreizwirkungen sicher nicht zur Folge hat. Diese Frage mag jeder denkende Mensch sich selbst beantworten. Fest steht, daß die Kaffee- und Coffeinwirkungen in höherem Maße als fetter ein Nahrungsproblem der nächsten Zukunft darstellen müssen.

Dietrichs
Rekord-Kragen
 außerordentliche Haltbarkeit
 bequemes Tragen, praktisch in der Wäsche
 Rud. Hugo Dietrich
 Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Männer!
Frauen!
 NEUROTEST

ist das
 in seiner Wirkung unerreichte, ärztlich
 anerkannte hochwertige Sexualkräftigungs-
 mittel bei vorzeitiger Schwäche, Schwinden
 der besten Kräfte, nervöser Erschöpfung,
 körperlicher Ermüdung.
Überzeugen Sie sich selbst!
 Fordern Sie sofort schriftlich gegen Rück-
 porto Probe und aufklärende Broschüre
 mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen.
 Völlig diskreter Versand durch:
 General-Depot: Elefanten-Apotheke
 Berlin 35, Leipziger Straße 74
 Orig.-Pack: 6 Mk. In den Apoth. zu haben.

PHANKO
Pfannkuch
 Für die Einmachzeit

Zucker

feinste Raffinade
Kristallzucker
 Pfd. **38** Pfg.
Spezial-Kristallzucker
 Pfd. **39** Pfg.
Grießzucker
 Pfd. **40** Pfg.
Wetneißig und **Essig-Essenz**
und **Doppelleißig**
Estragon- **famliche**
Essig **Gewürze**
 offen **Saltzn-**
 und in **Bergament-**
 Flaschen **Papier**

Für Salate

Salatöl
 Liter **1.00** M.
 Feinstes Erdnußöl
 Liter **1.40** M.

Tafelöl in Flaschen

Pfannkuch

Rumpf und Stumpf

alles zusammen bis auf den letzten Hut muß bis zum
 15. Juli

ausverkauft

sein, sonst werde ich mit samt der Ware auf die
 Straße gesetzt. Helft räumen, deckt den Hutbedarf
 für die nächste Zeit, die Preise sind lächerlich niedrig,
 die Ware gut und modern; außerdem beste Sammet-
 hüte Mark 5.— werden verkauft. Kommt auch vor-
 mittags in den amtlich bewilligten Totalausverkauf
 wegen Umzug.

L. Ph. Wilhelm, Damenhüte, Kaiserstraße 205.

Auf der ersten großen Ausstellung für das Hotel- u. Gast-
 wirtschaf sowie verwandte Gewerbe in Heidelberg wurden die

STÖHR-PIANOS

mit der

Goldenen Medaille

sowie

Ehrendiplom der Stadt Heidelberg

ausgezeichnet bei stärkster Konkurrenz bedeutender Piano-Fabriken.
 U. a. fungierten als Preisrichter Universitäts-Musikdirektor Dr. Poppen,
 Heidelberg, Musikdirektor Weidt, Heidelberg, Musikdirektor Professor
 Autenriet, Heidelberg.

CHR. STÖHR, Piano-Fabrik
 Karlsruhe, Ritterstraße 30

Kauft den guten Homann-Gashernd

zu Ratenzahlung bei **J. Lechner & Sohn**, Klauereckstraße 22
 Spezialgeschäft für Herde, Bäder, Kesselöfen

Abonnenten

kauft bei Inserenten des
 Karlsruher Tagblatts.

Für die herzliche Teilnahme und die schönen
 Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens unserer
 lieben Tante

Frau Emilie Bartholomä

geb. Mayerhöffer

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen
 herzlichsten Dank.

Wiki Harrer-Mayerhöffer

Statt besonderer Anzeige

Allen Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß
 mein herzensruher Mann, unser lieber Vater, Schwieger-
 vater, Großvater, Bruder und Onkel

Hermann Schimpf

Forstmeister a. D.

am 24. Juni im Alter von 72 Jahren von seinem schweren
 Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
 Karlsruhe, Zell a. H., den 28. Juni 1927.

Frieda Schimpf, geb. Bauer, K'he.,
 Schloßplatz 12
Trude Burger, geb. Schimpf
Grete Armleder, geb. Schimpf
Gustav Burger, Zell a. H.
Kurt Armleder, Dipl.-Ing., K'he.,
 Vorholstraße 32
 und 4 Enkelkinder

Die Beerdigung fand im Sinne des Entschlafenen
 in aller Stille statt.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung
 Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel 297.

Sie führen die Bürste-



VIM
 besorgt das Übrige.

Eine angefeuchtete Bürste, ein wenig VIM,
 und fort ist aller Schmutz — wie weg-
 gezaubert!

VIM scheuert Holz, Metall, Glas, Stein-
 gut, Email und Linoleum, ohne zu kratzen
 und anzugreifen.

Prächtig reinigt VIM schmutzige Hände.

„Sunlight“ Mannheim



V 123

Wer einen Qualitätswagen haben will, der kaufe

Selve-Automobile

9/36 Vierzylinder, 11/45 Sechszylinder, offen u. geschlossen

Vorrätig beim Vertreter:

Karl Denner
 Kaiserstraße 5

Automobile, Motor- und Fahrräder auf bequeme Teilzahlung

Das Tagesgespräch der ganzen Welt!

Die Sonnenfinsternis und die Feinkost-
 Margarine „Blauband frisch gekirnt“
 stellen alles in den Schatten



Blauband
 frisch gekirnt

Die Feinkostmargarine
 mit dem größten Weltumsatz.

Auch während der heißen Jahreszeit immer
 gleichmäßig frisch und wohlschmeckend

Der Bon-Bandit von Oklahoma.

Zehntausend Dollar hat die Oklahoma Bankers Association als Preis für denjenigen bestimmt, der den 23-jährigen Matthew Kimes als Lebenden oder Toten den Behörden einliefert.

Vor ungefähr einem Jahr wurde Kimes wegen der Ermordung eines Polizisten sowie wegen eines Bankraubes, bei dem er den Polizisten niederschlug, verhaftet. Aber er blieb nur ein paar Tage im Gefängnis, denn seine Bundesgenossen veranlaßten einen Ueberfall auf das Gefängnis und befreiten ihn.

Eine Woche später erschien aber Kimes neuerlich auf der Bildfläche. Er brachte wahrscheinlich wieder Geld und überließ eine Bank, die er ausgegründet, sein Leben lassen.

Einen noch schrecklicheren Verbrecher hat man dieser Tage in Kilkenny (Manitoba, Kanada) endlich hingefügt gemacht. Dort gelang es, den gefährlichsten „Gorillamenfchen“ oder „Bürker“ dem Gericht einzuliefern.

ihn noch in der Union suchte und umgekehrt. Seine letzte Mordtat war die Tötung einer 37-jährigen Frau und eines 14-jährigen Schulmädchens in Winnipeg.

Kurze Zeit darauf stellte man verblüfft fest, daß der Verhaftete entwischt war. Nicht angestellte umfangreiche Nachforschungen hatten jedoch Erfolg.

Das amerikanische Geheimnis.

Die Meisterung der modernen Technik. — Die Transportleistungen der amerikanischen Eisenbahnen = der Arbeitsleistung von 800 Millionen chinesischer Kulis. — Die 35 unsichtbaren Sklaven des Amerikaners.

Von Otto Corbach.

Das Büro für Wirtschaftsforschung bei der Washingtoner Regierung berechnet das Einkommen der Bevölkerung der nordamerikanischen Union im Jahre 1926 auf 89 682 000 000 Dollar.

Das Geheimnis dieser amerikanischen „Blüte“ beruht vor allem in der Vernünftigkeit der Ergebnisse menschlicher Arbeit durch die Anwendung motorischer Kräfte.

Nach einer Berechnung des Handelsattachés der amerikanischen Botschaft in Peking, Arnold, würden 800 Millionen solcher Kulis erforderlich sein, um die Transportleistungen der Eisenbahnen der Vereinigten Staaten anzukommen.

Die gesamte Arbeit, die in den Vereinigten Staaten geleistet wird, würde, um ohne Anwendung von Maschinen vollführt zu werden, eine achtmal so große Bevölkerung wie die Chinas oder eine fast vierzigmal so große wie die der Union erfordern.

Jede Person in den Vereinigten Staaten verfügt über 35 unsichtbare Sklaven, die für ihn arbeiten.

und diese 35 Sklaven essen und trinken nichts und brauchen nur einen winzigen Unterkunftsraum, so daß ihren Herren fast das gesamte Produktionsergebnis zur Verfügung steht.

Table with 2 columns: Country and Percentage. Includes China (1%), British-Indien (1 1/2%), Russland (2%), Italien (2 1/2%), Japan (3 1/2%), Polen (6%), Frankreich (7%), Holland (8 1/2%), Tschechoslowakei (9 1/2%), Deutschland (12%), Belgien (16%), Großbritannien (18%), Kanada (20%), Vereinigte Staaten (35%).

Trotzdem der Durchschnittslohn in den Vereinigten Staaten hoch ist, sind die Durchschnitts-Arbeitskosten niedrig. Ein Schlosser, der mit einem Bechmel Pferdetrakt 8 Stunden täglich arbeitet, erhält dafür in der Union 10 Dollar.

Amerika kann viel höhere Löhne zahlen als irgend ein anderes Land, und doch kommt ihm die geleistete Arbeit billiger zu stehen als irgend einer anderen Volksgemeinschaft.

Was Wunder, daß der Durchschnittswohlstand in den Vereinigten Staaten größer ist als in irgend einem anderen Lande. Gute Straßen und die große Zahl der Autos haben in einigen Fällen schon den Bau neuer Städte überflüssig gemacht.

wie die eines englischen. Aus dem Ergebnis der Arbeit des amerikanischen Kohlenarbeiters können also leicht die Kosten eines Automobils bestritten werden, um so mehr, als gerade die Produktivität der amerikanischen Automobilindustrie in ihrer Ueberlegenheit gegenüber europäischen Verhältnissen beispiellos dasteht.

Dafür, daß Volkswohlstand in der Union in großem Umfang auch Volkswohlstand bedeutet,

sprechen untrügliche statistische Daten. Die Erhebungen der Lebensversicherungs-gesellschaften beweisen, daß das durchschnittliche Lebensalter in den Vereinigten Staaten sich in den letzten 50 Jahren um 40 Proz. hob.

Gewiß hat die amerikanische Medaille auch ihre Rehrseite; aber wie hoch man auch die Ueberlegenheit der überlieferen Kultur schätzen mag, so droht diese doch rasch zu schwinden, wenn es den Völkern der alten Welt nicht gelingt, den Vorrang Amerikas in der Meisterung der modernen Technik grotzenteils einzubohlen.

Buntes aus aller Welt.

Der Regierstar heiratet einen Grafen. Josephine Baker, der Regierstar, wie man sie genannt hat, Königin des Charlelion und Mad Bottom, hat sich zur Komtesse Pepito di Albertini gewandelt.

Elefanten als Amokläufer. Die aus Bombay gemeldet wird, haben vier wilde Elefanten in verschiedenen Gebieten Afrikas so schwere Verwüstungen angerichtet, daß die Regierung eine hohe Belohnung für die Vernichtung der vier rasenden Dickhäuter aussetzen mußte.

900 000 Dollars für eine Wohnung. Doktor Preston P. Satterthwaite hat sich in einem in Bau befindlichen Haus in der fünften Avenue in Newyork eine Wohnung für die „bescheidenen“ Summe von 900 000 Dollars gesichert.

Originelle Hochzeitsreisen.

Es gehört heutzutage schon eine reiche Erfindungsgabe dazu, wenn man wirklich eine noch nicht dagewesene Hochzeitsreise unternehmen will.

Wenn man glaubt, daß die Hochzeitsreise im Flugzeug etwas Neues sei, so täuscht man sich gewaltig. Denn viele jungen Ehepaare haben sich bereits das Berganliegen gemacht, auf ihrer Hochzeitsreise nicht nur bildlich, sondern wirklich dem Himmel näher zu sein.

Ein Abenteuer anderer Art war die Hochzeitsreise, die der amerikanische Millionär Max Fleissmann unternahm. Er bogab sich mit seiner jungen Frau vom Arar auf ein Schiff, das die beiden nach dem Nordpolargebiet führte.

Aehnlich dachte der englische Major Powell Cotton. Als er mit seiner Frau in Ostafrika den Hochzeitsring gefaßt hatte, unternahm das junge Paar eine lange und abenteuerliche Fahrt durch den dunklen Kontinent.

Nicht minder romantisch war die Hochzeitsreise, die der Graf de Veddam mit seiner jungen Frau unternahm. Die beiden schlugen sich von Peking durch die Wüsten von Tibet nach Indien durch.

Ein europäischer Zivilbeamter auf Ceylon hatte den Einfall, seine Frau nach der Trauung mitten in das wilde Dickungel zu führen und dort die Hüttenwohner mit ihr zu verleben. Die Frau fand an dem seltsamen Aufenthalt bald Gefallen.

1 Meter breiten Boot auf, um auf dieser riesigen Meeresfläche den Atlantischen Ozean zu überqueren. Die Absicht der mutigen Seefahrer war, sich an der Ostküste der Vereinigten Staaten entlang zu bewegen und dann mit Hilfe des Golfstromes zu den Azoren zu gelangen.

Der weisse Richter Li.

Der weisse Richter Li, dessen Ruf höchster Gerechtigkeit ganz China erschallt, wurde zu zwei streitenden Brüdern gerufen.

„Erhabener Li,“ sprach der Ältere, „höre mich an! Mein Vater hinterließ ein großes Vermögen, das ich nun mit meinem Bruder teilen will.

Dieser trat schnell vor: „Weiser Li,“ sprach er, „höre mich an! Ich habe der Verlobung meines Vaters, und ich habe sein Erbe gerecht unter uns verteilt.

Da sprach Li: „Gut. Da du, Zweitegeborener, deinen Bruder der Habgier bezichtigt, sollst du teilen. Nimm das Erbe Eures Vaters und teile es in zwei Teile.

So sprach Li, und so geschah es. Manfred Riechfel.

Der Leopardenfaktir.

Die großen indischen Zeitungen führen Klage darüber, daß die indischen Studenten in Schottland wie Deloten behandelt würden. Sie dürften nicht an den Wälden teilnehmen, die englischen Studenten in Edinburgh veranstalten, und es ist ihnen sogar der Besuch gewisser Lokale unterzagt.

Die große indische Zeitung führt Klage darüber, daß die indischen Studenten in Schottland wie Deloten behandelt würden. Sie dürften nicht an den Wälden teilnehmen, die englischen Studenten in Edinburgh veranstalten, und es ist ihnen sogar der Besuch gewisser Lokale unterzagt.

